

Calwer Wochenblatt

№ 139.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Verkauft Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Der Druckerselbstverlag ist im Calw und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, wöchentlich 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. November 1898

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw 1. 10
im Haus gebracht, 1. 12 durch die Post bezogen im Calw,
Maier Brief 1. 10.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, sofort dem Oberramt Anzeige zu
erstatten, sobald jemand am Typhus erkrankt.

Die Polizeibedienten und Leichenschauer sind
hienach zu instruieren.

Calw, den 22. Nov. 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

In die Ortsbehörden.

Obgleich es nach § 12 Ziff. 3 der Ministerial-
Verfügung vom 1. Juni 1894 (Reg.-Bl. S. 135),
betr. die Ausübung der Fischerei verboten ist,
während der zur Zeit bestehenden Schonzeit der
Forellen (im Bezirk Calw vom 10. Okt. bis
1. Febr.) und während weiterer 6 Wochen
nach beendigter Laichzeit Enten in solche
Fischwasser zuzulassen, in welchen sich Fo-
rellen vorherrschend aufhalten, was bei der Nagold
und ihren Seitenbächen im Bezirk jutrifft, macht
man die Wahrnehmung, daß in der Nagold und
ihren Zuflüssen Enten vielfach in großer Anzahl zu
sehen sind und die Forellenzucht schädigen.

Die Ortsbehörden werden deshalb
angewiesen, auf das vorgenannte Verbot alsbald
die Besitzer von Enten in ihren Gemeinden wiederholt
aufmerksam zu machen. Zugleich sind die Polizei-
diener sowie die Feld- und Waldschützen in
der Sache zu instruieren und anzuweisen, die
Besitzer von Enten, welche dieselben während der
Schonzeit der Forellen in die Fischwasser gehen lassen,
unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Die einkommenden Anzeigen sind unverzüglich
dem Oberamt vorzulegen.

Zur Förderung der Gsflügelzucht
werden die Ortsbehörden veranlaßt, in ihren
Gemeinden soweit nötig an geeigneten Plätzen Enten-
gärten anzulegen, in welchen die Besitz- von

Enten während der Schonzeit der Fische ihre Enten
verbringen können.

Calw, den 22. Nov. 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 22. Nov. Mit Rücksicht auf
die um einen Tag verschobene Ankunft des Kaiser-
paares in Stuttgart werden auch K. S. M. M.
der König und die Königin erst am Donnerstag
nachmittags zum Christenthumfest eintreffen. Bei
der Eröffnung desselben heute nachmittags war u. a.
Fürst Waldburg-Zeil zugegen. Das Bild,
welches der Königsbauaal, in welchem die Christen-
thum auf alle mögliche Art und Weise Verwendung
gefunden haben, gegenwärtig in seiner Gestalt als
Böhlthätigkeitsbazar darbietet, darf ein entzückendes
genannt werden. Das Erträgnis der Veranstaltung
ist zu Gunsten armer Kinder bestimmt.

Stuttgart, 22. Nov. Bereits liegt die
Generaldebatte über die Verfassungs-
revision in der Kammer der Standesherren
hinter uns. So vollählig besetzt, wie heute, hat
man dieses Haus seit Menschengedenken nicht gesehen.
Nur ein Stuhl war frei, derjenige des Grafen Franz
von Königsegg-Kulendorff, welcher heute erst
zum Eintritt in die Kammer als Rechtsnachfolger
seines verstorbenen Vaters für legitimiert erklärt
wurde. Unter den sonst von nah und fern erschie-
nenen Herren bemerkte man auch einige, die sich
sonst vertreten lassen, so z. B. den Fürsten von
Dettingen-Wallerstein und den Fürsten zu
Waldburg-Zurzach. „Al! Mann an Bord!“
lautet zurzeit die Losung für das schwäbische Herren-
haus. An erster Stelle sitzt in demselben Herzog
Robert (zugleich als Vertreter seines Vaters),
an zweiter Herzog Ulrich zugleich als Botant seines
Bruders, des Herzogs Albrecht. Als der Haupt-
redner aus der Mitte des Hauses trat neben den

beiden Berichterstattern der Erbprinz Ernst von
Hohenlohe-Langenburg, vormals Sekonde-
lieutenant im 2. Gard-Drägerregiment in Berlin,
auf. Man kann nicht anders sagen, als daß er die
Stelle seines Vaters, des Statthalters von Elsaß-
Lothringen, voll und ganz auszufüllen versteht. Er
ist ein sehr belehener Herr und scheint sich namentlich
darüber gekränkt zu haben, daß die Presse im Allge-
meinen von den Aktionen der württ. ersten Kammer
bisher so blutwenig Notiz genommen hat. Sie habe
in den meisten Fällen ein summarisches Verfahren
beliebt. Das wird sich aber natürlich rasch ändern,
wenn die Kammerverhandlungen sich interessanter ge-
stalten. Die Prophezeiung des jungen Herrn v.
Langenburg, man habe über kurz oder lang mit
einer sozialistischen Mehrheit in der Volkammer zu
rechnen, wird im Lande vorläufig noch gelindem
Zweifel begegnen. Recht hat er zweifellos darin,
daß diejenigen Parteien, welche die größten Ver-
sprechungen machen, am besten reussieren. Der
Ministerpräsident hat sich heute damit beanügt, eine
allgemeine Uebersicht über die historische Entwicklung
der Verfassungsfrage in Württemberg zu geben. Die
Lösung der Budgetfrage, scheint ihm einige Besorg-
nis zu verursachen. Daher heute der stillschweigende
Appell an die beteiligten Faktoren, es an dem ernststen
Willen nicht fehlen zu lassen, damit die Revision
nicht neuerdings wieder scheitert. Nicht unerwähnt
darf bleiben, daß seitens der ersten Kammer, bis
heute auch nicht die geringste Anspielung auf die
Initiativ-Anträge des Zentrums gemacht wurde. Es
wird also gut sein, wenn eine Verquickung mit dem
Konfessionalismus streng vermieden bleibt. An der
Budgetfrage hat man eine genügend harte Nuß zu
knaden.

Feuerbach, 21. Nov. Daß diesen Herbst
hie und da Luikenbäume geblüht haben und
daß auch, wenn man z. B. von der Solitude nach
Weilimdorf heruntergeht, solche Bäume noch vollständig
grün belaubt dastehen, während alle anderen Obst-
und Balobäume kahl sind, ist immerhin eine merk-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die neue Mamsell.

Roman von M. Wildern.

(Fortsetzung.)

Einor nahm dies als ganz selbstverständlich an. Sie hatte sich von vorn-
herein nie herbeigelassen, irgend ein Wort über die Herrschaft zu den Mädchen
oder dem Diener zu sprechen, trotzdem sie doch alle wußten, daß noch kein Mamsell
so viel von der Gnädigen zu leiden gehabt hatte, als gerade Mamsell Einor.
Dieses Insiderschloffensein ärgerte die Domestiken natürlich, und sie revanchierten
sich für den Hochmut Mamsells mit allerlei Nadelstichen, die Einor wohl emp-
fand aber anscheinend gar nicht beachtete.

Ruhig — immer gleich gemessen und dabei höflich in jedem ihrer Befehle,
verkehrte das junge Mädchen von der ersten Stunde ihrer Dienstbarkeit an mit
den Domestiken. Sie wußte, daß sie von dem Personal gehaßt wurde, aber sie
machte sich nichts daraus. Der Verkehr im Bernerschen Hause — die Freundschaft
Henriettes, welche ja auf gleicher Bildungstufe mit ihr stand, tröstete sie
— hielt sie schablos für den Haß der Leute.

Auch jetzt hatte Einor nur ein leises Achselzucken für die höhnisch hin-
geworfenen Bemerkungen des Bedienten. Ein heißes Rot flog gleich darauf aber
doch über das bleiche, stolze Gesicht der Wirtschafterin, und die Hand, welche das
kochende Wasser aus dem kupfernen Kessel in den Kaffeetrichter goß, krampfte sich
um den Henkel des Gefäßes, als Johann noch hinzusetzte: „Der Herr Lieutenant

hat von der Mehlspeise wie auf Tod und Leben gegessen, von welcher die Gnädige
gemeint, „daß sie wieder einmal ungenießbar wäre — zu hart gebacken und über-
mäßig gesüßt.“ Na, und wie Erlaucht dann zu dem Reffen hinüber sah und
rief: „Aber ich bitte Dich, Leonhard, so quäle Dich doch mit dem ungenießbaren
Zeuge nicht,“ meinte der junge Gnädige sogar ganz ruhig: „Ungenießbares Zeug?
Ich finde die Mehlspeise nicht verdorben, Tante.“

Johann lachte: „Sie sehen, Mamsell,“ höhnte er, „der Herr Lieutenant
meint es gut mit Ihnen — hahaha!“ Die frechen Blicke des unverschämten
Menschen musterten die schöne Gestalt Einors — schauten sie überhaupt auf eine
Weise an, daß das junge Mädchen vor Empörung hätte aufschreien mögen.
Aber kein Wort kam über ihre Lippen; nur höher richtete sie die königliche Gestalt
auf. Glücklicherweise hatte Einor das Filtrieren des Kaffees zu Ende gebracht
und konnte das Rännchen auf das silberne Tablett stellen, neben Sahnetöpfchen
und Zuckerbehälter. Aber kaum vermochte sie, das kleine Service gewohnheits-
gemäß zu ordnen, so zitterte sie zehrt. In der That fühlte sich Einor bis in die
innerste Seele empört über die Art und Weise des Dieners. Aber sie hielt
es unter ihrer Würde ihm eine Silbe zu erwidern. In ihrer angeborenen vor-
nehmen Weise gebot sie ihm, den Kaffee nach dem Gemach neben dem Speisesaal
zu tragen, wo die Herrschaften denselben einzunehmen pflegten. Als sie ihrer
Pflicht genügt, begab sie sich nach ihrem Stübchen, wohin das Küchenmädchen
bereits das Mittagessen für sie getragen. Aber nur mit Mühe vermochte sie es
hier, wenigstens ein paar Löffel Suppe zu sich zu nehmen. Dann stand sie wieder vom
Tische auf und setzte sich leise schluchzend in ihren Lehnstuhl. O, Gott, war
denn das Leben in diesem Hause nicht geradezu unerträglich? Wie sehr sie sich
auch bemühte, den übernommenen Pflichten zu genügen — die strenge unduldsame

würdige Naturerscheinung. Aber daß hier in der Nähe des G. Sieglischen Bienenstandes und auf einem Heubergader Bäume stehen, die aufgroße, diesen Herbst getriebene Aepfel haben, dürfte doch zu den größten Seltenheiten gehören.

Heilbronn, 21. Nov. Ein 36 Jahre alter Tagelöhner von Löwenstein, welcher angeblich in Bödingen wohnt und verheiratet sein soll, trank in vergangener Nacht in verschiedenen hiesigen Wirtshäusern herum, bis seine Borschaft schließlich auf wenige Pfennige zusammengeschnitten war. Um 1/3 Uhr erschien er sodann auf der Polizeihauptwache und verlangte in Arrest gethan zu werden; seinem Begehren wurde jedoch nicht stattgegeben, sondern er wurde fortgewiesen. Vor der Wache auf dem Marktplatz angekommen, fing nun der leichtsinnige Mensch ein Gedrüll an und nun wurde natürlich nicht geduldet, seinem Wunsche, aufgehoben zu werden, zu willfahren.

Hall. In der Nacht vom 19./20. d. M. hat der 26 Jahre alte ledige Weißgerber Eugen Lindberger hier zwei hiesige Polizeisoldaten lebensgefährlich verletzt. L., wegen Nachtruhesörung und Bedrohung seiner Mutter mit Todtschenden von einem patrouillierenden Polizeisoldaten zur Ruhe gewiesen, sprang aus dem Fenster seiner ebenerdigen Wohnung, packte den Polizeisoldaten, entriß diesem den Säbel und brachte ihm durch Säbelhiebe zwei erhebliche Kopfverletzungen bei. Zwei später hinzugelommene Polizeisoldaten empfing L. sofort mit Messerstichen. Bei einem derselben drangen die Stiche glücklicherweise nicht durch die Kleidung, der zweite wurde aber durch einen Stich am Hals und einen solchen am linken Oberarm schwer verletzt. Mit Mähe wurde der wütende Angreifer endlich überwältigt und zur Haft gebracht. Er soll geistesgestört sein und hat sich vor einigen Jahren schon in einer Irrenanstalt befunden.

Karlsruhe, 21. Nov. Der Hofbericht der „Karlsru. Ztg.“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin haben ihre Abreise von Messina um einen Tag verschoben, da dieselben den Prinzessin Heinrich dort zusammentrafen. Die Ankunft des Kaiserpaars auf Schloß Baden soll nun am Donnerstag abend stattfinden. Der Kaiser hat sich jeden offiziellen Empfang verboten.

Offenburg, 21. Nov. Eine unangenehme Ueberraschung wurde heute Abend dem hiesigen Theaterpublikum zu Teil. Es sollte von einer Opern- und Opernterzettengesellschaft vom Kolmarer Stadttheater „Der Zigeunerbaron“ als Gastspielvorstellung gegeben werden. Das Theater war ausverkauft, und man harpte mit Spannung der kommenden Genüsse — da wurde in letzter Minute die Vorstellung abgeblasen. Zwischen Freiburg und Denzlingen war um 6 Uhr Abends, wie gemeldet, ein Güterzug entgleist und infolge dessen beide Gleise gesperrt, so daß die Kolmarer Theatergesellschaft, die bereits nach Offenburg begriffen war, unterwegs liegen bleiben mußte. Unter dem Theaterpublikum herrschte große Beunruhigung, weil man anfangs glaubte, das Personal habe sich im entgleisten Zug befunden und sei unter Umständen verunglückt.

Hamburg, 21. Nov. Das hanseatische Oberlandesgericht verwarf die Berufung der Photographen Wülke und Priester gegen das Urteil der Zivilkammer

des Landesgerichts, wodurch diesen bei einer 6monatlichen Gefängnisstrafe für jeden Uebertretungsfall die Verwertung der Platten der in der Nacht vom 30. auf 31. Juli gemachten photographischen Aufnahmen der Leiche des Fürsten Bismarck untersagt wird, und verurteilte die Photographen in die Kosten des Verfahrens.

Berlin, 21. Nov. Wie aus Messina gemeldet wird, erhielt Kaiser Wilhelm ein Glückwunsch-Telegramm des Königs Humbert, in welchem dieser seine Freude über die glückliche Rückkehr des Kaisers von der Orientreise, sowie seine innige Freundschaft für den Kaiser ausdrückt. König Humbert fügt hinzu, daß diese seine Gefühle vom ganzen Volk geteilt würden. Kaiser Wilhelm erwiderte in den herzlichsten Worten.

Berlin, 21. Nov. Aus Köln meldet die Welt am Montag: Dem Verleger des Simplissimus, Albert Langen, ist von der hiesigen Behörde der Heimatschein, dessen er zum dauernden Aufenthalt in der Schweiz bedarf, verweigert worden. Dasselbe Blatt berichtet aus München: Auf Anfrage bei dem in Zürich weilenden Verleger Albert Langen erfahren wir, daß nur die aus München von seiner Frau an ihn abgeforderten Briefe nicht angekommen sind, während er Briefe aus Berlin und anderen deutschen Städten erhalten hat.

Berlin, 22. Nov. Wie der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mitgeteilt wird, beabsichtigt ein Kreis patriotischer Männer die Heimkehr des Kaiserpaars durch einen Commers zu feiern.

Berlin, 22. Nov. Zu Ehren des 50-jährigen Jubiläums des Kaisers von Oesterreich wird am Vormittag den 3. Dezember auf Veranlassung der hiesigen Botschaft in der Hedwigskirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum stattfinden. Wegen der tiefen Trauer um den Heimgang der Kaiserin Elisabeth ist von jeder Festlichkeit zu Ehren des Jubiläumstages abgesehen worden.

Berlin, 22. Nov. Das kleine Journal meldet aus Paris: Der Dreyfus-Handel gilt als gelöst. Die Entscheidung des Cassationshofes steht bereits fest. Man ist entschlossen, alle Vergeltungen aufzugeben. Die Picquart-Sache gestaltet sich dagegen schwieriger. Die Generale bestehen auf seiner Befolgung, aber der Senat ist entschlossen, ihn zu retten, selbst auf die Gefahr eines Konfliktes. Als wahrscheinlichster Ausweg gilt der, daß der Senat nur dann den Amnestie-Antrag der Kammer annehmen wird, wenn Picquart in denselben einbegriffen ist.

Genf, 22. Nov. Auf Zureden seines Verteidigers hat Luccheni den Recurs gegen seine Verurteilung zurückgezogen. Er wurde in der letzten Nacht unter hiesiger Gendarmen-Escorte in das Gefängnis Speche gebracht. Er ist im Gegensatz zu früher ganz gebrochen.

Paris, 21. Nov. Gestern Nachmittag 5 Uhr ereignete sich in den Kellerräumen des Restaurants von Champagne am Börsenplatz eine furchtbare Explosion. Die Fußböden des Restaurants wurden aufgerissen, Gläser, Teller und andere Wirtschaftsgegenstände gegen die Wand geschleudert. Etwa 30 Gäste waren anwesend, welche zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Zwei vorübergehende Personen wurden durch Glassplitter so schwer verletzt, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erliegen sind. In

einem Nachbar Café wurden ebenfalls große Verwüstungen angerichtet.

Paris, 21. Nov. In den Wandelgängen der Kammer wird versichert, daß Oberst Picquart morgen in Freiheit gesetzt werden soll. Der Justizminister ist der Ansicht, daß es besser sei, wenn der Prozeß Dreyfus zuerst erledigt werde. Auf diese Weise werde Picquart die Möglichkeit gegeben, sein Zeugnis im Dreyfus-Prozeß abzulegen.

Paris, 22. Nov. Die Polizei hat Befehl erhalten, mehrere Offiziere scharf zu bewachen, da dieselben im Verdacht stehen, Frankreich zu verlassen. Diese Maßregel soll sich ganz besonders gegen Dupaty de Glam und den General Gonse richten, da dieselben durch das bevorstehende Verhör des in Freiheit zu setzenden Obersten Picquart mit Schuld belastet sein sollen und wohl verhaftet werden würden.

Paris, 22. Nov. Figaro sagt, daß eine neue Hausuchung in der Dreyfus-Angelegenheit stattgefunden habe, welche große Resultate zu Tage gefördert habe.

Paris, 21. Nov. In der heutigen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedens-Commission voten die amerikanischen Delegirten den spanischen eine Summe von 20 Millionen Dollar für die Abtretung der Philippinen an. Die spanischen Delegirten haben sich ihre Antwort vorbehalten und Instruktionen von ihrer Regierung erbeten. Die nächste Sitzung der Konferenz findet am Mittwoch statt.

Paris, 22. Nov. In der morgigen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedens-Konferenz soll die Philippinen-Ablösung geregelt werden. Die Spanier verlangen 40 Millionen Dollar und die Gewähr für 10 Jahre, daß Spaniens Import nach den Philippinen nicht anderen Bedingungen unterliege, als der aus den Vereinigten Staaten nach den Philippinen. Bezüglich des letzteren Punktes dürften die Amerikaner, obwohl ihre Washingtoner Instruktionen nur eine fünfjährige Reisefreigebung zugesprochen, ein Entgegenkommen zeigen. Dagegen erscheint die Differenz von 20 Millionen, welche Amerika als Ablösungssumme bietet und die spanische Forderung so bedeutend, daß dieser Punkt offen bleiben dürfte.

Haare, 22. Nov. Gestern Abend fand im Hafen in einem Baumwollen-Depot eine große Feuersbrunst statt. 2100 Ballen Baumwolle sind zerstört worden. Der Feuerwehrgelände, ein weiteres Umschgreifen des Feuers zu verhindern. Eine große Menge Baumwolle konnte noch gerettet werden.

London, 21. Nov. Daily Mail meldet aus Madrid, der spanisch-amerikanische Krieg habe nunmehr genau 3 1/2 Milliarden Peseta gekostet. Sollte die heute zum letzten Mal tagende Friedens-Commission den Spaniern den Vorschlag einer Entschädigung von 32 Millionen Dollars für die Annexion der Philippinen anbieten, so würden die spanischen Mitglieder der Commission darüber noch discutiren.

London, 21. Nov. Daily Mail bellagt sich über die Langsamkeit mit welcher das Flotten-Programm zur Durchführung gelange. Das Blatt fordert den Bau von vier großen Panzerschiffen, welche bereits bewilligt worden sind und vergleicht die Langsamkeit der Arbeiten mit der Schnelligkeit, mit welcher die Amerikaner einen Kreuzer und ein

Herrin fand doch immer nur Tadelnswertes an der — neuen Ramsell. Vielleicht hatte sie auch eine gewisse Berechtigung dazu. Denn wenn Elinor auch daheim die Küche der Mutter besorgte, den Haushalt der Beamtenwitwe geleitet hatte, so bestand doch ein gewaltiger Unterschied zwischen den Ansprüchen der verwitweten Frau Betriebssekretär, deren ganzes Jahreseinkommen nicht mehr als siebenhundert Thaler betrug, und jenem der Gräfin Rudolfsburg, wie bescheiden im Grunde genommen Clarissa auch mit ihrem Neffen lebte. Freilich hatte Elinor ein vorzügliches Kochbuch angeschafft, nach dem sie der Köchin ihre Anordnungen gab. Aber der Gedanke lang nur nahe, daß — bei dem Haß, mit welchem die Dienstboten, sie betrachteten — auch die Köchin mutwillig manches verdarb, was Elinor, hätte sie die Speisen ohne jede Hilfe selbst bereitet, fraglos auf das Beste zu Ende gebracht hätte. Aber die Gräfin zog immer nur Elinor zur Verantwortung. Geradezu unerträglich wurde es dem jungen Mädchen, daß Clarissa in der letzten Zeit, ganz ihrer früheren Weise entgegen — sie wiederholt in Gegenwart des Lieutenants zu sich beschieden und gescholten hatte. Freilich, Herr von Hinzow hatte bei solcher Gelegenheit stets seinen Platz verlassen und sich in den entferntesten Winkel des Gemachs zurückgezogen. Dort griff er wohl zu einem Buche, um sich scheinbar in die Lectüre desselben zu vertiefen. Aber die arme Elinor wußte doch, daß er hörte, wie sie von seiner Tante behandelt wurde. — Freilich hatte der Lieutenant noch bis zur Stunde sein zurückhaltendes Wesen bewahrt. Auch jetzt noch war kein Wort zwischen ihm und Elinor gewechselt worden. Aber das junge Mädchen war ihm häufig auf den Korridoren begegnet, und immer war es von dem stattlichen Offizier dann so achtungsvoll begrüßt worden, als habe jener nicht die mißhandelte Dienerin des Hauses vor sich, sondern eine Dame der Gesellschaft. Ja, selbst neulich, da er, seine Braut am Arm, die Treppe

hinaufging, während Elinor gerade aus dem Schlafzimmer der Gnädigen kam — verbeugte er sich chevaleresk vor ihr, während die Baroness nur leichtin mit dem Köpfchen nickte. „Was Cure Ramsell für eine hübsche Person ist, Leonhard,“ hatte die junge Dame dann gesagt, „wahrhaftig, sie sieht gar nicht aus, als gehörte sie zum Pöbel.“

„Zum Pöbel!“ hörte Elinor den Lieutenant wiederholen. Und ihr Herz schlug stürmisch, als er noch hinzusetzte: „Eise, mit diesem häßlichen Namen darfst Du unsere Leute nicht bezeichnen.“

Die kleine Baroness hatte das blonde Köpfchen in den Nacken geworfen und sich trotzig von dem Arm des Verlobten gelöst. Elinor aber hörte noch, wie sie in bösem Tone sagte: „Leonhard, laß endlich dieses ewige Tadeln! Eines Dienstboten wegen lasse ich mich ausschelten wie ein alberner Badsisch.“

Jetzt — nun sie weinend hier in dem armseligen Stübchen auf dem harten Lehnstuhl saß — überlegte sie: „Es ist geradezu ehrlos, wenn ich bleibe und mich von dieser Frau, die doch immerhin meine Tante ist — mit Füßen treten lasse. Nein, ich will nicht länger diese Schmach dulden — wenn ich auch begreife, weshalb mich die Gräfin haßt. — O, noch heute werde ich hinauf gehen und sie ersuchen, mich den übernommenen Pflichten zu entbinden. Mit der kleinen Summe, die mir dann ausgezahlt werden wird, will ich mir irgendwo in der Stadt ein Stübchen mieten und dann der armen, kranken Henriette nachthun und Beschäftigung in jener Papierblumenfabrik suchen, für die sie arbeitet. — Soviel, um mir ein Dach über dem Kopf zu sichern und mich vor Hunger zu schützen, werde ich ja wohl verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

Banzerschiff bauen, welche beide in 30 Monaten zu liefern sind.

Aus Shanghai wird geschrieben: In der Nacht zum 2. Oktober wurde innerhalb sechs Stunden etwa ein Drittel der Stadt Hankan durch ein verheerendes Feuer in Asche gelegt. Nach oberflächlicher Schätzung sind, wie der „Dtsch. Z.“ berichtet, 10 000 Häuser niedergebrannt, 50 000 Menschen obdachlos geworden, etwa 1000 Menschen in den Flammen umgekommen. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Taels geschätzt. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt. Das Elend ist natürlich groß. Die Deutschen Hankans haben sofort 500 Taels gesammelt und dem Kaiserlichen Vizekonsulat zur Ueberweisung an die chinesischen Behörden zwecks Milderung der ersten Not zur Verfügung gestellt.

Dawson-City, die Goldstadt in Klondykegebiet, wurde durch einen ungeheuren Brand fast vernichtet. Das Feuer zerstörte so viele Baracken und Holzhäuser, daß weit über die Hälfte der Stadt ein Aschenhaufen ist. Achttausend Bewohner sind ihres Obdachs beraubt. Das Wetter ist jetzt außergewöhnlich rau und das Eis war schuld, daß man dem Feuer nicht besser Einhalt thun konnte.

Vermischtes.

Die in diesem Jahr in Württemberg aufgetretene Hühnercholera hat unter dem Federdach schrecklich aufgeräumt. Im Ganzen sind nach einer aufgestellten Statistik infolge der Seuche verendet 10 794 Hühner, 259 Enten und 73 Gänse.

zusammen 11 126 Tiere. Der durch die Epidemie angerichtete Gesamtschaden ist ein ganz enormer.

Vielen gewiß lehrreich bringt der praktische Ratgeber im Obst und Gartenbau einen Aufsatz „Von unserem letzten Garten!“, worin Grundsätze bei Anlegung neuer Friedhöfe besprochen werden. Besonders auf dem Lande, wo es oft schwer ist, den Rat eines Landschaftsgärtners einzuholen, dürften die ausgezeichneten Ausführungen des Verfassers vielem Interesse begegnen. Die Nummer wird gern auf Wunsch umsonst zugesandt von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Ober.

Wie umfangreich heuer der Obstversand aus dem Kanton Thurgau nach Deutschland war, zeigt die Thatsache, daß allein die Station Konstanz im Oktober 3 Mill. Kilo Schweizer Obst im Werte von etwa 230 000 Fr. passierten. Die über Singen und Romanshorn ins Deutsche Reich eingeführten Obstmengen dürften noch erheblich größer sein. Im ganzen schätzt man die Einnahmen des Thurgaus aus dem Obsthandel dieses Jahres auf rund 3 Mill. Francs. Dazu kommt noch das Obst, das im eigenen Haushalt verbraucht, gemästet oder gedörrt wurde.

Einen Theatervorhang aus Aluminium wird demnächst die Oper in Paris erhalten. Der Grund, warum der Vorhang nicht aus Eisen hergestellt wird, kann naturgemäß kein anderer sein, als um das Gewicht desselben wesentlich zu reducieren, denn, wie uns das Intern. Patentbureau von Heilmann und Co. in Oppeln mitteilt, der aus Eisen hergestellte Vorhang würde über 5000 Kilogr.

wiegen, während das Gewicht des Aluminiumvorhanges nur etwa 1750 Kilogr. beträgt.

[Auch ein amerikanisches Duell] Im sogenannten Roskiststaat Neu-Jersey gerieten am Abend des 2. November zwei Mitglieder des angesehenen Carteret-Clubs in Camden wegen der müßigen Frage in Streit, ob Hobson, der Held der „Kerrimac“ oder Roosevelt, der Oberst des „Rauhen Reiter“, den größeren Anspruch auf den Titel eines Kriegshelden besitze. Schließlich kamen die Streitenden zu der Ueberzeugung, daß nur ein Duell die Frage entscheiden, sowie die verlebte Ehre wieder herstellen könne. Bei der Wahl der Waffen mußten, laut „Ausg. Abendz.“, die auf einen unblutigen Ausgang bedachten Sekundanten die Sache so lenken, daß man sich auf einen Kampf mit rohen Eiern einigte. Noch an demselben Abend wurde dieser auf einem nahegelegenen freien Platz zum Austrag gebracht. Nachdem die Streitenden 10 Schritt Abstand genommen und die Feigen sich vorsichtig hinter einen Zaun gestellt hatten, erscholl das Kommando: „Fertig! Feuer!“ Beide Wurfgeschosse saßen; da aber die Sekundanten bei deren Beschaffung „recht alten“ den Vorzug gegeben hatten, so vorbereitete sich in der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Gegner ein höllischer Gesant, der die Vorsicht der Sekundanten, sich hinter den Zaun zu verziehen, sofort erklärte. Erst nachdem die Kämpfer den ganzen Vorrat ihrer Stinkgranaten erschöpft hatten, wagten sich die Sekundanten hervor, um aus respektvoller Entfernung zu entscheiden, daß der Ehre Genüge getan und der Verteidiger Hobsons als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen sei.

Privat-Anzeigen.

Kirchenkonzert.

Der Kirchengesangsverein wird unter gütiger Mitwirkung von Fräulein G. Zoepfrit (Sopran), Herrn G. Baumann (Violine), Herrn Kameralverwalter Boelter (Violoncello) und Herrn Vincon (Orgel) am

I. Adventssonntag, 27. November, abends 5 Uhr, in der Kirche verschiedene Kompositionen alter und neuer Meister zur Ausführung bringen.

Eintrittskarten mit Text zu 30 S sind von Freitag an erhältlich bei Hrn. Meßner Kesselsbach.

Nächste Wocheocht
Langenbrekeln
Bäder Esig.

Klavierstimmer

von **J. A. Pfeiffer & Cie.,**
Kgl. Württ. Hofpianosabrik,
Stuttgart,
kommt nach Calw und werden gefälligst
Aufträge von hier und Umgebung entgegen-
genommen bei der Red. d. Bl.

Kaffee,

roh und gebrannt, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt
Johs. Hinderer.

Feines Salatöl,
1/2 Liter 40 S,
neue Boll-Seringe,

sowie
weiße, frisch gewässerte
Stodfische,
feinste Sorte, empfiehlt
A. Carle, Seifensieder.

Die beste Kinderseife,
äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Bergmanns

Buttermilch-Seife,
vorzüglich für zarten, weissen Teint,
A St. 30 Pfg. bei Louis Beisser.

Auf 1. Januar ist ein
Logis
zu vermieten bei
Geschwister Rant.

Zahntechnik.

Einsetzen künstl. Gebisse, Reparaturen, Reinigen und Plombieren, sowie Operationen billigt. Sorgfältige Ausführung. Atelier 2 Treppen hoch.

Ed. Bayer in Calw,
beim „Röfle“.

Vollständig neue Ausgaben von
Brehm's Tierleben,

III. neueste Ausgabe,
statt M 150. — zu M 100. —,

Meyer's Conversations-Lexikon,

V. neueste Ausgabe,
statt M 170. — zu M 100. —
gegen bar.

Anträge nimmt entgegen
Wilhelm Kies
in Calw.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten im Anfertigen von

Puppen-Verrücken, Urketten, Ringen etc.

Theodor Reinhardt,
Friseur,
untere Marktstraße 86.

NB. Nehme von Neujahr ab auch Kunden auf Jahresabonnement außer dem Hause an.
Der Obige.

Milch

ist zu haben bei
Georg Hammer,
Rehgasse.

Im Saal der Brauerei Dreiß, Calw,
Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr,
auf Wunsch

nochmaliges Konzert

des weltberühmten und überall beliebten
Thomas Koschat Original-National-Quintetts

— 4 Damen und 2 Herren — (Dir. Jak. Damhofer),
mit Pianist 6 Personen.

Anfang 8 Uhr. — Konzert mit Restauration.

Entree I. Platz 75 S, II. Platz 50 S.
Bitte höf. im 1. und 2. Teil nicht zu rauchen.



wozu ich höflichst einlade.

Am Samstag, den 26. November, halte ich

Metzelsuppe,

Schwämmle z. Rose.

Von heute ab verkaufe ich sämtliche
garnierte und ungarnierte Hüte,
Mützen und Schleier

um damit zu räumen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zu
Weihnachtsgeschenken

empfehle in schönster Auswahl:
schwarze und farbige Haus- und Pierschürzen,
seid. Tücher, Barben, Rüschen, Vorsteckschleifen,
sowie alle Arten Wäsche-Stickereien.

Pauline Keldmaier.

Medizinische Autoritäten
empfehlen die bewährten Hartmann's
Original-Gesundk-Corsets mit feiner Lalle sowie
Umstand-Leibbinden & Corsets, Mädchen & Kinder Corsets.
Besten Schutz gegen Erkältung und Rheuma.
Water Corset aus eigens präp. Kammwolle.
Jedes Stück trägt die Fabrikmarke Frauenlob & Co. Lübeck.
Preis: d. d. Fabr. Carl H. Hartmann, Mühlhausen i. Thür.

Zu beziehen von Frau **Wilh. Bomm** in Calw.

Stuttgarter Ziehung am **des**
29. November. **Württbg.**
Geld-Lotterie **Renn-**
Vereins.

Hauptgewinne M. 15,000, 5000 etc., zus. 1237 Geldgewinne mit Mk. 40,000. Lose à M. 1. (für Wiederverkäufer 11 Lose 10 M.) empfiehlt die Generalagentur Eberhard Felzer, Stuttgart. In Calw bei Friseur **Hammann.**

Mesmer's Glühluft-Kaffee

rein natürlich, ohne Versäuerung mit Zucker ist nach neuestem Verfahren unter Abführung aller sich beim Rösten bildenden, brennlichen und schlechten Dämpfe und abfösenden Unreinigkeiten mit hoch erhitzter Luft geröstet.

Das Verfahren bewirkt eine überraschende volle Aufschließung der edlen Bestandteile der Kaffeebohne, daher Entwicklung eines bisher unbekannt feinen Wohlgeschmacks und wegen Abführung der schlechten Dämpfe und Unreinigkeiten bessere Verdaulichkeit nach dem Genuss. — Feinste Mischungen.

Ed. Messmer's Glühluft-Kaffeerösterei mit Motorbetrieb.

In 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Paketten.
Per Pfund **Mark 1.40, 1.60, 1.80, 2.—**
Türkische Mischung **Mk. 2.50.**

Zu haben bei: **Carl Costenbader, Konditor, Calw.**

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Knorr's Haferflocken,
Reisflocken,
Gerstenflocken,
Sagoblüten,
Grünkernmark,
Hafermark,
Reismehl,
Gerstenmehl,
Grünkernmehl,
Capioca,
Capioca-Julienne,
Kaisersuppe,
Erbswurst,
Pansenwurst,
Eiereintopf,
Eierbraten,
Suppentafeln

empfehlen
Johs. Hinderer.

Sirsau.
Von heute ab ist
Mastochsenfleisch
zu haben bei
Bohrer & Koster.

Ein Bäckerlehrling
wird angenommen bei
Friedrich Gott,
Dillmeisterstr. 36 Pforzheim.
Näheres zu erforschen bei **Michael
Bohnel, Maurer in Stammheim.**

Telephon Nr. 9.

Zwei gut erhaltene
Comptoirpulte,
1 für 3, 1 für 2 Personen, sowie 1
Stehpult verkauft:
Eduard Zahn in Sirsau.

Innigen Dank.

In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lamsfelder Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Wopphard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Besserung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen legendreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Saper, Polizei-Inspektor a. D.
in Köln a. Rh.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Ekt in Paketen à 25 Pfg. bei **Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Ernst Unger in Gehringsen.**

Thomasmehl

ist fortwährend billig zu haben bei
Emil Georgil.

Ausverkauf

von
Damen- und Kinder-
hüten

von 50 S ab bei
Hane Schaible,
Badgasse.

Kaffee,

roh und gebrannt,
letzteren schon per Pfund 1 M.,
bis zu den besten Sorten, hält empfohlen
C. Serva.

— Jede Woche wird frisch gebrannt. —

CACAO
Moser-Roth
Kaffeelieferanten
Stuttgart

empfehlen ihre vorzügliche
garantirt reine
Vanille-Chocolade
zum Kochen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. u. höher.

Kaiser-Chocolade
zum Essen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—

Fürsten-Chocolade
Mk. 2.50 p. Pfd.
Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Masse Süße

sind oft die Veranlassung von Krankheiten. Es ist daher namentlich bei Regen- und Schneewetter ratsam, das Schuhwerk mit einem guten Fett zu schmieren und eignet sich zu diesem Zweck **Krebs-Fett** am besten, da solches vollständig wasserdicht macht und das Leder erhält.

Dosen à 10, 20 und 40 Pfg.
sind zu haben:
Calw: Eugen Dreiß
Sirsau: Otto Zübler.
Liebenzell: Gustav Reil.

EYACH-

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
**J. N. Demmler, Konditor und
A. Haager, Konditor in Calw.**

Ein starkes
Arbeits-
pferd

(Wallach) ist zu verkaufen bei
Ehr. Kirchherr, Sägewerk,
Station **Teinach.**

Freunde und Bekannte von
Stadt und Land erlauben wir uns
zur Feier unserer

Nachhochzeit

auf **Sonntag, den 27. Nov.,**
ins Gasthaus zur „Rose“ freundlich
einzuladen.

Jakob Spengler,
Friederike Spengler,
geb. Schmieb, von Stammheim.

Liebenzell.

Ca. 10,000 Stück

Dachplatten,
sowie eine große Partie
Flaschen

verkauft
Oscar Koch,
Untersch Bad.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer,
Schwäb. Gmünd.

Hochfeine Süßrahm-
Tafel-Butter,

sowie
Koch-Butter
und beste Allgäuer
Fett-Käse
liefert in Vollcolli und Bahnliften zu
billigsten Preisen
W. Schnetzer jun.,
Rempfen 12 i. Allgäu.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

oder **Wochenlöhner,** der in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren ist, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. Lempp,
Berthelmerhof, Station **Kornthal.**

Ein Hundehalsband

von Metall ist verloren gegangen. Abzugeben bei
Gärtner Maurer, Marktplatz.

Verlaufen.



Ein junger, gelber
Rattenfänger hat sich
verlaufen. Angaben über
dessen Verbleib wollen
an **Sattler Grün-**
mat hier gemacht werden.

Liebenzell

Schöne reine

Milchschweine

hat bis **Sonntag, den
26. Nov.,** zu verkaufen
C. Beck, Schmiedmeister.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische:

Bettfedern

Wir verkaufen goldfrei, gegen Radinahme (jedem beliebigen Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. Mk. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg., **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; **Polsterfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **feiner: Ekt. chinesische Ganzdaunen** (sehr säurefest) 2 M. 50 Pfg., 3 M. Verpackung zum Rohpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5%, Rabatt. — Rückgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Dillschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: **Paul Adolff** in Calw.

